



INS HERZ GEMEISSELT.

Wallisär Gschichtä.

Die Retter des Walliser Kulturerbes.

Im urchigen Val d'Hérens, einem Seitental bei Sion, bewahrte Olivier Cheseaux (47 Jahre) sechs Speicher, Zeugen der Walliser Kulturgeschichte, vor dem Abriss. Es war der Beginn einer Erfolgsgeschichte, wie er sie sich selbst niemals erträumt hätte. Schliesslich begann alles mit... schieferm Haussegen bei den Cheseaux.

«Papa, wie bist du nur auf die Idee gekommen, die anakolodge zu gründen?» Die oft wiederholte Frage seiner drei Kinder ist für Olivier Cheseaux gar nicht so leicht zu beantworten. «Tja, wisst ihr, manchmal hat man eben Ideen, ohne zu wissen, woher sie kommen. Sie sind einfach plötzlich da.» Ein Zimmermann aus dem Val d'Hérens hatte dem Architekten Olivier Cheseaux vor etwas mehr als fünf Jahren von einem Speicher aus dem Jahr 1773 erzählt, der im Val d'Hérens abgebaut und ins Schweizer Mittelland transportiert werden sollte. Für Olivier Cheseaux war das Verschwinden eines derartigen Schatzes ein Unding. Ohne zu überlegen, was er damit anfangen sollte, kaufte er kurzerhand den Speicher. Sehr zum Missfallen seiner Frau. Doch die Geschichte wiederholte sich – fünf Mal.

Als privater Rückzugsort kam keiner der Speicher in Frage. Die Cheseaux hatten bereits vor dieser ungewöhnlichen Einkaufstour von Olivier ihre eigene „Alpe“ – wie so viele Familien im Wallis. Ein Ort, an dem sie Einfachheit leben und die Verbundenheit zur Natur spüren konnten. Als die Cheseaux das private Chalet über Airbnb auch Gästen anbot, war die Resonanz überwältigend. Sie hatten den Nerv der Zeit getroffen – und mussten plötzlich ihr eigenes Feriendomizil reservieren. War vielleicht dies der Anfang der anakolodge?

Der Gedanke an das grosse Bedürfnis der Menschen, an einem solchen Ort Ruhe zu finden und Authentizität zu erleben, liess den Architekten jedenfalls nicht mehr los, begleitete ihn auf seinen vielen Wanderungen in den Bergen und während seiner Gleitschirmflüge. Und dann waren da ja noch seine neuen alten Speicher. Also kaufte Olivier im Unterdorf von La Forclaz Bauland, begann mit dem Abbau seiner sechs Speicher und baute sie an ihrem neuen Standort als anakolodge originalgetreu wieder auf. «Unsere Vorfahren bauten die Dörfer an den richtigen Stellen, da wo die Sonneneinstrahlung optimal, der Hang nicht zu steil und die Naturgefahren gering sind.» Beim Wiederaufbau und der Renovation der Speicher behielt er eines konsequent im Auge: Jedes Gebäude sollte exakt sein ursprüngliches Aussehen



INS HERZ GEMEISSELT.

behalten - selbst wenn das mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden war. Während die Innenräume heute modernen Wohnkomfort liefern, blieb aussen wortwörtlich alles beim Alten. «Mein Hauptanliegen war und ist es zu würdigen, was unsere Vorfahren uns hinterlassen haben. Die Errichtung eines solchen Gebäudes hat sie so viel Mühe und Schweiss gekostet. Ich bin sehr stolz darauf, dieses Kulturerbe gerettet und ihm neues Leben eingehaucht zu haben.» Und auch der Erfolg gibt ihm Recht: Manch internationaler Gast reist für Kurztrips in die Schweiz, nur um zwei oder drei Nächte in der anakolodge zu verbringen.

Die Sorge um die Bewahrung der traditionellen Walliser Architektur treibt auch andere Walliser wie z.B. den Architekten Laurent Savioz an. «Der Wert dieser Gebäude wird verkannt. Wir müssen dieses Erbe bewahren, und meiner Meinung nach geht das nur, indem wir eine neue Nutzung dafür finden, wie beispielsweise als Zweitwohnungen.» Für den Architekten aus Ayent erzählen die Bauten vom ländlichen Leben seiner Vorfahren, vom Alpaufzug im Sommer, von der Arbeit im Weinberg, vom Winter im Dorf. Auch wenn sie heute nicht mehr von der Landwirtschaft leben, führen viele Walliser diese Traditionen fort und ziehen im Sommer in ihre „Alpe“. Wie Olivier Cheseaux hat es sich auch Laurent Savioz zum Prinzip gemacht, den Charakter der Gebäude zu respektieren. Ein eigenes Gestaltungselement erlaubt er sich dennoch: Grosse Fenster, wie beispielsweise bei der Maison Boisset in Le Biolley. «Die Häuser stehen oft an einsamen Orten mitten in der Natur. Wir bauen grosse Fenster ein, weil es draussen viel Interessantes zu sehen gibt. Die grossartige Walliser Landschaft hat unseren Architekturstil ohne Zweifel beeinflusst.» Für Laurent war immer klar: „Das Wallis ist meine Heimat, hier will ich arbeiten. In der Architektur mag ich schwierige Aufgaben. Der Erhalt und die sanfte Umgestaltung von Walliser Kulturerbe bietet mir eine solche Herausforderung.»

Sie möchten mehr wissen? Wir senden Ihnen gerne weitere Informationen zu oder organisieren für Sie ein Interview mit Olivier Cheseaux und/oder Laurent Savioz.